

Semesterabschlussbesprechung 21.6.2023

Anwesende Dozenten: Regina Mühlenhoff, Eva Oehlschläger, Birgit Schmitt

Protokollantin: Eva Oehlschläger

Insgesamt war die Zufriedenheit mit den Veranstaltungen im Sommersemester 2023 hoch. Als positiv wurden folgende Punkte benannt:

- Power-Point-Präsentationen bzw. Handouts als Orientierungshilfe und Erinnerungstütze
- Die vertiefte Bearbeitung weniger Themen
- Die häufige Verwendung von Fallbeispielen
- Die Behandlung von Basis-Wissen
- Die Möglichkeit sich auf ein Thema durch vorab versendete Texte vorzubereiten, wenn diese nicht zu umfangreich sind. Es wurde die Idee entwickelt, sich selbstständig vorzubereiten, indem man vor der Veranstaltung einzelne Begriffe, die behandelt werden sollen, im Lehrbuch der psychoanalytischen Grundbegriffe (Mertens&Waldvogel) nachschlägt.
- Die Behandlung praktischer Fragen des Berufsalltag als wohlthuender Kontrast nach dem Psychologie-Studium
- Gruppenarbeit, weil Fragen, die dort von Mitkandidaten gestellt werden zum Nachdenken anregen und die Überprüfung und Formulierung des eigenen Wissens ermöglichen
- Die Vielfalt der didaktischen Vermittlung

Folgende Veranstaltungen wurden als besonders gewinnbringend erlebt:

- „Bion“ von Jan Maxeiner
- „modifizierte AT“ von Thomas Reinert
- „Psychoanalytische Grundbegriffe“ von Ulrich Doczyck
- „Das behandlungspraktische Seminar“ von Andrea Heyder
- „Behandlungstechnik der Objektbeziehungstheorien im Vergleich“ von Helma Hütten

Kritisiert wurde von einer Teilnehmerin, dass die Ausbildung viel zu theorielastig sei und dies nicht ihren Erwartungen und Wünschen entspreche.

Folgende Wünsche wurden geäußert:

- Vorstellung des Krankheits- und Behandlungsmodells von Psychodrama
- Mehr Veranstaltungen zu den Spezifika der tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie
- Ein Seminar zu Hypnose, weil aus ihr die PA hervorgegangen sei und die Unterschiede zur heutigen PA in der Wirkungsweise interessieren
- Intersubjektive Theorien
- Behandlung der Frage, welche spezifischen Behandlungsmodelle sich aus den verschiedenen theoretischen Ansätzen ergeben
- Die Bearbeitung und Vertiefung eines Themas über mehrere Abende hinweg
- Die Dozenten, die ähnliche oder miteinander verbundene Themen in einem Semester behandeln, könnten sich absprechen, sodass die Veranstaltungen mehr aufeinander aufbauen könnten
- Ein Seminar ca. einmal im Jahr, in dem von vier Kolleg*innen in Ausbildung verschiedene Referate über Verhaltenstherapie gehalten werden, sodass an einem Abend viele UE für die VT gesammelt werden können.

Frau Gerstenkorn bietet ihre Mitwirkung zu den Möglichkeiten der digitalen Unterstützung von Psychotherapie (App-Anwendungen, moderierte Foren, Chatbots, etc.) an, weil dies ein Schwerpunkt ihres Psychologie-Studiums in den Niederlanden war.

Frau Orthen könnte ein Referat über die Psychodynamik und Behandlung von jungen Erwachsenen halten.

Die Semesterabschlussbesprechungen werden insgesamt sehr geschätzt, weil hier oft ein Prozess entstehe und die Vorschläge und Wünsche in der Folge meist umgesetzt würden.

Protokoll Kandidat*innenforum AAID 21.06.223

Protokollantin: Regina Mühlenhoff

Die Kandidat*innen melden zurück, dass die seminarübergreifende Kooperation mit den anderen Instituten im Rheinland bisher nur wenig angenommen werde.

Frau Schmitt teilt mit, dass zukünftig nur noch 20 Stunden Theorie in VT notwendig sei. Alle 2 bis 3 Jahre werde weiterhin Frau Spreen ein Blockseminar zu dem Thema geben, das 8 UE entspricht. Darüber hinaus soll mehr VT im Semesterplan verankert werden (vergleichenden Methoden) und die Kandidat*innen haben die Möglichkeit durch Mitgestalten von Seminaren zusätzliche UE zu sammeln. Es sind 3 UE für ein Referat möglich, 1 UE für das Präsentieren und 2 UE für die Vorbereitung. Diese Regel gilt auch für andere Themen als VT. Des Weiteren können externe Fortbildungen anerkannt werden, wenn diese nachgewiesenermaßen über VT gingen und klar werde, wie viele Stunden die Fortbildung dauerte. Die gültige Grenze von 45 UE externer Fortbildungen darf aber weiterhin nicht überschritten werden.

Das Studienbuch werde gerade von Frau Schmitt und Frau Laube überarbeitet.

Um eine Abschlussarbeit in AP schreiben zu können, müssen ca. 220 bis 230 Stunden der AP absolviert sein, damit der Prozess hinreichend gut reflektiert werden kann.

Um sich zur Approbationsprüfung anmelden zu können, muss der 1. Fall bei 250 Std liegen, der 2. Fall muss zum Zeitpunkt der Prüfung bei 250 Std sein. Es wird noch einmal die Empfehlung gegeben, nicht zu knapp zu kalkulieren, um unnötigen Stress am Ende der Ausbildung zu vermeiden.

Das Repetitorium wird als Lektüre und auch als Seminar zur Vorbereitung für die Approbationsprüfung empfohlen.

Offene Therapiesitzungen können im Rahmen der Ambulanz auch nach Beendigung der Ausbildung aufgebraucht werden, dies muss weiterhin unter Supervision geschehen, in welcher Frequenz bedarf der individuellen Absprache zwischen Absolvent*in und Supervisor*in.

Sprechstunden und Probatorik müssen auch supervidiert werden, zählen aber auch als Behandlungsstunden.

Als Vorankündigung wird berichtet, dass Frau Karaca und Frau Mühlenhoff ab 1.7.23 als Lehranalytikerinnen und Supervisorinnen beauftragt werden.

Die Kandidat*innen melden zurück, dass der Umgang mit Erstinterviews von den verschiedenen Supervisor*innen sehr unterschiedlich gehandhabt werden. Es variere stark, was schon im Termin an Ausarbeitung verlangt werde, und was vorliegen müsse, um die Unterschrift für das Erstinterview zu erhalten.

Des Weiteren werden Infos zur neuen Ausbildung gegeben.

Die Kandidat*innen berichten von einem monatlich stattfindenden Stammtisch und der Idee, sich einmal im Quartal am Stammtisch der DGIP NRW zu beteiligen.